

Peter Sommerfeld

Lea Hollenstein · Raphael Calzaferri

Integration und Lebensführung

Ein forschungsgestützter Beitrag zur
Theoriebildung der Sozialen Arbeit

ARBEIT GRENZEN POLITIK HANDLUNG KONTAKT
SCHWACHSCHRIFT DISKURS SCHICHT MOBILITÄT
ZEIT ELITE KOMMUNIKATION WIRTSCHAFT
RISIKO BEZIEHUNG BEWELLSCHAFT
RATIONALITÄT VERANTWORTUNG
METHODEN GEWALT
SYSTEM
FORSCHUNG
PROZESS



VS VERLAG

Peter Sommerfeld · Lea Hollenstein · Raphael Calzaferri

Integration und Lebensführung

Peter Sommerfeld
Lea Hollenstein · Raphael Calzaferri

Integration und Lebensführung

Ein forschungsgestützter Beitrag zur
Theoriebildung der Sozialen Arbeit



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

1. Auflage 2011

Alle Rechte vorbehalten

© VS Verlag für Sozialwissenschaften | Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2011

Lektorat: Katrin Emmerich

VS Verlag für Sozialwissenschaften ist eine Marke von Springer Fachmedien.

Springer Fachmedien ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.

www.vs-verlag.de



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Germany

ISBN 978-3-531-17806-6

Inhaltsverzeichnis

	Abkürzungsverzeichnis.....	10
	Abbildungsverzeichnis.....	11
1	Einleitung	13
1.1	Zielsetzungen und Fragestellungen des Forschungsprojektes.....	14
1.2	Einbettung des Themas und Relevanz für die Soziale Arbeit.....	17
1.3	Integration und Lebensführung in der Theorie der Sozialen Arbeit.....	22
1.4	Überblick über den Aufbau des Buches	30
2	Theoretische Grundlagen	33
2.1	Das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft.....	36
2.2	Integration <i>und</i> Lebensführung: Theoretische Annäherungen	44
2.2.1	Integration und Lebensführung: Soziale Systeme und handelnde Subjekte (Akteure).....	45
2.2.2	Lebensführung als Herstellung von Integration durch Tätigkeit und Bewegung der Akteure im sozialen Raum.....	49

2.2.3	Die andere Seite von Integration und Lebensführung: Die Entwicklung des Individuums als erkennendes und somit handlungsfähiges soziales Subjekt.....	54
2.2.4	Integration als Systembildung auf der Basis kreiskausaler Ordnungsbildungsprozesse: Die Theorie komplexer dynamischer Systeme.....	57
2.2.5	Das analytische Modell: Integration und Lebensführung als Lebensführungssystem.....	63
3	Das Forschungsdesign – Verwendete Methoden und Methodologie.....	65
3.1	Verwendete Methoden im Überblick	66
3.2	Die Instrumente der Datenerhebung im Einzelnen	68
3.2.1	Biografische Interviews	69
3.2.2	Ressourcenassessment	69
3.2.3	Netzwerkerfassung.....	70
3.2.4	Real-Time Monitoring	71
3.2.5	Klinische Interviews	78
3.2.6	Expert/inneninterviews	80
3.2.7	Sampling	80
3.3	Die Methoden der Datenanalyse: Methodologische Reflexionen	82
3.3.1	Warum Grounded Theory?	83
3.3.2	Arbeitsweise.....	84
3.3.3	„Entdeckungslogik“ und Kontextwissen – zur Frage der Verwendung heuristischer Konzepte	87
3.3.4	Zur Darstellung der Forschungsergebnisse	94
4	Die empirische Rekonstruktion der Lebensführungssysteme.....	97
4.1	Einführung einiger Schlüsselkonzepte („theoretische Kategorien“) am Fall von Stefan.....	97

4.1.1	Fallvignette Stefan	98
4.1.2	Fallrekonstruktion Stefan – Problemdynamik und Systemmodellierung	100
4.1.3	Konkrete Handlungssysteme, soziale Figurationen, zirkuläre Kausalität als begriffliche Bezugspunkte der Kategorie „Lebensführungssystem“	110
4.1.4	Fallrekonstruktion Stefan – Problemgenese in der frühen Sozialisation	116
4.1.5	Soziale Integration und psychische Musterbildung	124
4.1.5.1	Integration – Herstellung einer sozialen Ordnung durch Einbindung der Akteure	124
4.1.5.2	Psychische Potentiallandschaft – Herausbildung der inneren Ordnungsstruktur der Akteure	127
4.1.6	Fallrekonstruktion Stefan: Stabilisierung durch „günstige“ Formen der Integration	130
4.1.7	Fallrekonstruktion Stefan – die Phase der Re-Integration oder: die Problemlösungsdynamik	133
4.1.8	Zwischenfazit	146
4.2	Zur Rekonstruktion der Lebensführungssysteme	147
4.3	Der Fall Franz – Ordnung und Rebellion	150
4.3.1	Fallvignette Franz	150
4.3.2	Fallrekonstruktion Franz – Problemgenese und -dynamik: Das Entgleisen eines Lebensführungssystems	152
4.3.3	Franz – Rekonstruktion des Re-Integrationsprozesses	167
4.3.4	Allgemeine Erkenntnisse aus der Fallrekonstruktion von Franz	181
4.4	Der Fall Alex – im Spannungsfeld von „Tradition“ und „Moderne“	187
4.4.1	Fallvignette Alex	187
4.4.2	Alex – Rekonstruktion der Problemgenese und -dynamik	188
4.4.3	Alex – Rekonstruktion des Re-Integrationsprozesses	211
4.4.4	Allgemeine Erkenntnisse aus der Fallrekonstruktion von Alex	221
4.5	Glanz und Elend der Sozialen Arbeit	226

4.6	Der Fall Sam – im Dickicht der Hilfe- und Sanktionssysteme	228
4.6.1	Fallvignette Sam	228
4.6.2	Fallrekonstruktion Sam: frühe Schieflage des Lebensführungssystems	230
4.6.3	Sams Re-Integrationsprozess	233
4.6.4	Allgemeine Erkenntnisse aus der Fallrekonstruktion von Sam.....	243
4.7	Der Fall Silvia – Recovery oder der lange Weg zurück zur „Normalität“	249
4.7.1	Fallvignette und Rekonstruktion der Problemdynamik.....	249
4.7.2	Rekonstruktion des Re-Integrationsprozesses nach dem Klinikaufenthalt	253
4.7.3	Allgemeine Erkenntnisse aus der Fallrekonstruktion von Silvia...261	
5	Skizze einer Theorie der Sozialen Arbeit.....	266
5.1	Integration und Lebensführung – Bausteine einer allgemeinen Theorie der Sozialen Arbeit.....	269
5.1.1	Integration und Soziale Arbeit: eine gesellschaftstheoretische Funktionsbestimmung.....	269
5.1.2	Lebensführungssysteme und Soziale Arbeit: Die zu bearbeitende Komplexität und Dynamik.....	274
5.1.2.1	Das basale Integrationsmodell (2-Ebenen-Modell).....	274
5.1.2.2	Das erweiterte Integrationsmodell (3-Ebenen-Modell): das Gehirn als soziales Organ.....	277
5.1.2.3	Das Modell des „Lebensführungssystems“	286
5.1.2.4	Lebensführung und Gesellschaft: komplexe, „verschachtelte“ Interdependenzen	292
5.1.2.5	Zwischenfazit.....	305
5.2	Die Dynamik der Lebensführungssysteme in Re-Integrationsprozessen	309
5.2.1	Das Verlaufskurvenmodell.....	309
5.2.2	Faktoren	319

5.3	Die Ebene der Intervention	324
5.3.1	Zur Kritik an der sozialarbeiterischen Hilfeleistung	325
5.3.2	Überlegungen zur Gestaltung der Sozialen Arbeit bei der Begleitung von Re-Integrationsprozessen am Beispiel des Strafvollzugs	332
5.3.2.1	Resozialisierung als Leitorientierung des Strafvollzugs	333
5.3.2.2	Die Modellierung des Prozessbogens	334
5.3.2.3	Die Modellierung der Struktur sozialarbeiterischer Hilfeleistung im Strafvollzug	339
5.3.2.4	Diagnostik, Gestaltung des Prozessbogens und Fallmonitoring ...	343
5.4	Ausblick	346
	Literaturverzeichnis	362

Abkürzungsverzeichnis

BI	Biografisches Interview
BwH	Bewährungshilfe
EBP	Evidence-based Practice
KEV	Kognitions-Emotions-Verhaltens-Muster
GT	Grounded Theory
KI	Klinisches Interview
KRD	Komplexitäts-Resonanz-Diagramm
RAV	Regionales Arbeitsvermittlungszentrum
RTM	Real-Time Monitoring

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Funktionale Differenzierung und Integrationsbedingungen der modernen Gesellschaft	42
Abb. 2:	Modell zirkuläre Kausalität und relative Systemebenen	60
Abb. 3:	Methoden zur Erfassung der dynamischen und systemischen Komplexität der Fälle	67
Abb. 4:	Fragebogen für das Real-Time Monitoring: Faktor I, Negative Emotionalität	73
Abb. 5:	Fragebogen für das Real-Time Monitoring: Faktor II, Optimismus/Selbstwirksamkeit	74
Abb. 6:	Fragebogen für das Real-Time Monitoring: Faktor III, Soziale Resonanz	74
Abb. 7:	Real-Time Monitoring: Komplexitäts-Resonanz-Diagramm, Verlauf der dynamischen Komplexität und der Rohwerte eines Beispielitems	76
Abb. 8:	Systemmodellierung der Problemdynamik von Stefan	108
Abb. 9:	Systemmodellierung der Problemgenese in Stefans Familiensystem	122
Abb. 10:	Die psychische Potenziallandschaft	128
Abb. 11:	Dynamische Komplexitätswerte von Stefan	136
Abb. 12:	Komplexitäts-Resonanz-Diagramm Stefan	139
Abb. 13:	Mittelwert der Komplexitätswerte aller Items bei Stefan und Verlauf der biografischen Ereignisse	140
Abb. 14:	Systemmodellierung der Problemlösungsdynamik von Stefan	142
Abb. 15:	Systemmodellierung der Problemdynamik von Franz	163
Abb. 16:	Systemmodellierung der Problemlösungsdynamik von Franz	170
Abb. 17:	Dynamische Komplexitätswerte von Franz	173
Abb. 18:	Systemmodellierung der Problemgenese im Familiensystem von Alex	196
Abb. 19:	Systemmodellierung der Problemdynamik im Familiensystem von Alex	203
Abb. 20:	Komplexitäts-Resonanz-Diagramm Alex	213
Abb. 21:	Rohwerte von Alex: Energie für die Alltagsbewältigung	213
Abb. 22:	Rohwerte von Alex illustrieren den Prozess der Autonomieentwicklung	216

Abb. 23: Rohwerte von Alex zeigen Spannungen im Familiensystem	219
Abb. 24: Komplexitäts-Resonanz-Diagramm Sam	233
Abb. 25: Dynamische Komplexitätswerte von Sam.....	234
Abb. 26: Systemmodellierung der Problemlösungsdynamik von Sam	238
Abb. 27: Rohwerte von Silvia zeigen Besserung und erneute kritische Fluktuationen.....	255
Abb. 28: Rohwerte des Items „Suchtmittelkonsum“ bei Silvia.....	257
Abb. 29: Rohwerte des Items „Ärger/Wut“ bei Silvia	258
Abb. 30: Mittelwert der Komplexitätswerte aller Items bei Silvia.....	259
Abb. 31: Das basale Integrationsmodell: 2-Ebenen-Modell	275
Abb. 32: Das erweiterte Integrationsmodell: 3-Ebenen-Modell.....	278
Abb. 33: Lebensführungssystem als bio-psycho-soziale Form des menschlichen Überlebens (und der sozio-kulturellen Evolution)....	287
Abb. 34: Modell der Verlaufskurve	311
Abb. 35: Komponenten für die Unterstützung von Re- Integrationsprozessen	336
Abb. 36: Modellierung des Strafvollzugs unter der Leitidee der Resozialisierung	341
Abb. 37: Aufbau eines soliden Wissenskorpus in einem handlungswissenschaftlichen Kontext.....	351

1 Einleitung

Integration ist ein für die Theoriebildung der Sozialen Arbeit ebenso bedeutsamer Begriff wie z.B. Bildung. Um diesen theoretischen Wert entfalten zu können, bedarf es allerdings einer Kombination mit einer subjektorientierten Perspektive, die mit dem Begriff der Lebensführung gegeben ist. Integration und Lebensführung als Begriffspaar erschliessen der Sozialen Arbeit eine möglicherweise weitführende Perspektive für die Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit. Diese These wollen wir an den Anfang dieses Buches stellen.

Mit dieser zunächst einmal gewagten These kommt bereits zum Ausdruck, dass uns das dieser These vorausgehende Forschungsprojekt, das ursprünglich „Die Dynamiken von Integration und Ausschluss“ hieß, weit geführt hat, viel weiter als wir uns das zu Beginn hätten vorstellen können. Mittlerweile sind diverse Folgeprojekte daraus entstanden,¹ vor allem aber hat sich die Reichweite der aus diesem Forschungsprojekt generierten Aussagen erheblich verändert. Beides, Reichweite und Folgeprojekte, haben dazu geführt, dass das vorliegende Buch mit einigem zeitlichen Abstand erst fertig gestellt werden konnte. Aus einer von Anfang an anspruchsvollen Forschungsarbeit sind Konzepte hervorgegangen, für die das Begriffspaar Integration und Lebensführung steht und die wir für wertvoll im Hinblick auf die allgemeine Theoriebildung in der Sozialen Arbeit halten. Statt eines einfachen Forschungsberichts wird daher hier der Versuch unternommen, eine forschungsgestützte Theorie der Sozialen Arbeit zu formulieren bzw. zu skizzieren.

Am Anfang stand die Ausschreibung des nationalen Forschungsprogramms 51 des Schweizerischen Nationalfonds zum Thema „Integration und Ausschluss“ (NFP 51, <http://www.nfp.51.ch>), das schließlich 37 Projekte auf unterschiedlichen Dimensionen vereinigte (vgl. Grunder 2009). Als die Ausschrei-

¹ Die Folgeprojekte sind Variationen der hier im weiteren vorzustellenden „Skizze“ einer Theorie der Sozialen Arbeit, die auf den Begriffen Integration und Lebensführung aufbaut. Sie gehen offenen Fragen nach bzw. prüfen Hypothesen, die aus der vorliegenden Arbeit entstanden sind. Dabei handelt es sich um Analysen in den Arbeitsfeldern „Soziale Arbeit in der Psychiatrie“, „Betriebliche Soziale Arbeit“ (erscheint im VS Verlag, in Vorbereitung) und in der „Opferhilfe“, genauer der Arbeit mit von Gewalt betroffenen Frauen, sowie zwei Arbeiten zur Entwicklung von Diagnoseinstrumenten in der Psychiatrie und im Maßnahmen- und Strafvollzug. Vgl. <http://www.fhnw.ch/sozialarbeit/ipw/forschung-und-entwicklung/projektdatenbank/ppt-projekte/index-ipw>

bung veröffentlicht wurde, war zunächst einmal nur eines klar: Das ist ein Thema wie gemacht für die Soziale Arbeit, zumal eine in der Ausschreibung definierte Dimension explizit die Bearbeitung von Integration und Ausschluss durch die Soziale Arbeit und die Sozialpolitik vorgesehen hatte (vgl. Conrad / von Mandach 2008). Wie aus dieser gleichermaßen fundamentalen wie anfangs naiven Klarheit ein Forschungsprojekt konstruiert wurde, welche Zielsetzungen und Fragestellungen damit verfolgt wurden, welche Relevanz wir diesem Projekt im sozialpolitischen und sozialarbeiterisch/sozialpädagogischen Kontext beigemessen haben und wie das Buch aufgebaut ist, davon handeln die weiteren Abschnitte dieser Einleitung.

1.1 Zielsetzungen und Fragestellungen des Forschungsprojektes

Mit der Rahmung durch das NFP 51 war eine Zielsetzung für das Forschungsprojekt gesetzt, nämlich den Begriff der Integration (sowie anfangs denjenigen des Ausschlusses und im Verlauf der Ausarbeitung des Themas dann den der Lebensführung) zu schärfen und empirisch zu unterfüttern. Von dem allgemeinen Lehrbuch-Konsens ausgehend, dass die Soziale Arbeit an der Schnittstelle von Individuum und Gesellschaft ansetzt (Heiner 2007, S. 101ff.; Staub-Bernasconi 2007, S. 180), musste ein theoretisches Gerüst aufgebaut werden, mit dem dieses Verhältnis so gefasst und eine operationalisierbare Fragestellung entwickelt werden konnte, die Integrationsprozesse in ihrer konkreten Dynamik erfassen sollte. Dynamik ist eine erste leitende Kategorie, die für den Aufbau des theoretischen Gerüsts eine strukturierende Funktion hatte. Sie leitet sich unmittelbar aus dem Lehrbuchwissen der Sozialisationstheorie und auch der Entwicklungspsychologie ab. Individuation und Integration werden dort als die beiden zusammenhängenden Entwicklungsaufgaben, die ein heranwachsendes Individuum zu bewältigen hat, beschrieben (Hurrelmann 2002). Das heißt, dass Integration über Zeit hergestellt wird, also dynamisch sich vollzieht. Hinzu kommt, dass Integration auch aus der Perspektive der Gesellschaft nicht etwas Statisches oder Mechanisches sein kann, wo man eine Art Schalter umlegt, der auf der einen Seite Integration und auf der anderen Seite Ausschluss zur Folge hat, sondern dass es sich dabei um ein mutmaßlich *komplexes Zusammenspiel* von individuellen Aktivitäten in sozialen Strukturen und mithin um *soziale Prozesse* handelt.

Damit sind die zwei Ebenen benannt, die von der Forschung in den Blick zu nehmen waren: das Individuum und seine Aktivitäten in ihrer konkreten sozialen Strukturiertheit. Es ging also um die sehr allgemeine Frage, wie sich das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft *konkret* formt. Als eine wichti-

ge Kategorie dafür hat sich der Begriff des Lebensführungssystems erwiesen, den wir später im Detail vorstellen und mit unseren Forschungsergebnissen in allen möglichen Facetten ausleuchten werden. Die Grundidee ist, dass Menschen für ihr Überleben soziale Systeme bilden, in die sie sodann in welcher Form auch immer integriert sind, und mit denen sie ihr Leben führen. Damit ist die grundlegende theoretische Richtung, die wir verfolgt haben, angedeutet: Der Arbeit liegt eine systemtheoretische Ausrichtung zugrunde, die allerdings mit dem Begriff des Individuums arbeitet, weil die Fragestellung auf das konkrete Zusammenspiel von Individuum und sozialen Systemen zielte. Nicht die Differenz zwischen den Prozessen, die auf der Ebene eines sozialen Systems bzw. auf der Ebene eines menschlichen Individuums ablaufen, interessierte uns, sondern die Einheit, die diese Differenz durch das konkrete Zusammenspiel dieser Ebenen bildet. Die vorliegende Arbeit ist also auch ein Versuch die Soziale Arbeit systemtheoretisch zu denken, ohne der Luhmannschen Systemtheorie in ihren Grundkonstruktionen zu folgen. Der systemtheoretische Ansatz, den wir stattdessen als hauptsächliche Referenz gewählt haben, ist die „Theorie komplexer dynamischer Systeme“, oder die „Synergetik“ (Haken 1990).

Wenn es also gelingen würde – so unsere Überlegungen – ein solches Lebensführungssystem empirisch darstellbar zu machen, dann würden wir *erstens* einen Zugang zu einer systemtheoretisch gedachten Sozialen Arbeit legen, der der Komplexität ihres Gegenstands, nämlich an der Schnittstelle von Individuum und Gesellschaft zu operieren, angemessen wäre. Wir würden *zweitens* einen geschärften Integrationsbegriff gewinnen, denn diese Art der sozio-kulturell strukturierten Lebensführung menschlicher Individuen impliziert Integrationsverhältnisse, die mit der Rekonstruktion des Lebensführungssystems quasi automatisch mit in den Blick kommen müssten. Oder an dieser Stelle noch etwas ungeschützt formuliert: Das konkret realisierte Lebensführungssystem eines Individuums *ist* seine Form der Integration in die Gesellschaft. Dies wäre *drittens* wahrscheinlich sehr interessant auch für die Praxis der Sozialen Arbeit, weil das Verstehen der komplexen Systemzusammenhänge, die Erfolgsaussichten für professionelle Interventionen erhöhen, bzw. für die Gestaltung der Interventionen eventuell neue Ansatzpunkte eröffnen würde.

Die nächste Fragedimension für die Konzeption des Forschungsprojekts war, wo soll und kann dieses Zusammenspiel von Individuen und sozialen Systemen beobachtet werden und wie muss die Forschung in methodischer Hinsicht aufgezogen werden, um Komplexität und Dynamik angemessen erfassen zu können. Die Frage nach dem wo führte zu der Frage, an welcher Stelle Integration und Ausschluss besonders pointiert aufeinander treffen. Krankheit und Kriminalität bzw. Devianz sind die beiden legitimen Gründe für Exklusion in der funktional differenzierten Gesellschaft (Luhmann 1995a). Traditionell war